Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark einschl. Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Postzeitungspreisliste Nr. 527.

Gratis-Beilage: Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinspaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesessene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.

Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,

zugleich Publikations-Organ für Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 72. **Donnerstag, den 22. Juni 1899.** **III. Jahrg.**

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Der in meiner Wirthschaft vorgekommene **Pockenfall** ist als erledigt und das Gehöft als **seuchefrei** zu betrachten.

Annaburg, den 21. Juni 1899.

Der Amts-Vorsteher.
Beige.

Bekanntmachung.

Unter dem Viehbeständen des Maurers **Ernst Vogel**, am Neugraben, und des Vorstädters **Wilhelm Löwe**, Hinterstraße, ist die **Maul- und Klauenseuche** ausgebrochen.

Annaburg, den 21. Juni 1899.

Der Gemeinde-Vorsteher.
Reitzenstein.

Oertliches und Provinzielles.

Annaburg. An dem 7. Turnfeste des Turnkreises III c in Cöthen am 17., 18. und 19. d. Mts., nahm der Elbe-Elster-Turngau mit 54 Turnern, unter denen sich 16 der hiesigen Turnvereine befanden Theil. Im ganzen waren in Cöthen ungefähr 2600 treude Turner mit 104 Fahnen eingetroffen. Der Commers am Sonnabend Abend in „Bremers Concerthaus" verlief in der großartigsten Weise. Lebende Bilder, turnerische Aufführungen und Gesänge verschönten den Abend. Sonntag früh um 6 Uhr begann das Wettturnen, zu dem sich ungefähr 300 Wettturner gestellt hatten. Den 1. Preis erhielt der Festklub Sudenburg, 2. Preis Turnklub Cöthen, 3. Preis Turnverein Jahn aus Magdeburg, 4. Preis Turnverein „Frisch auf" Dessau, 5. Preis Turnverein Dessau u. s. w. Turngenosse Schulzig vom Turnverein Annaburg errang den 17. Preis, den einzigen, welcher dem Elbe- und Elstergau zufiel. Nachmittags bewegte sich der imposante Festzug durch die Straßen von Cöthen nach dem Festplatze, wo das Turnen der Gaue und mehrerer Damen-Turnvereine stattfand. Einige Vereine führten Keulenschwingen auf. Von Abends 8 Uhr ab waren in 3 Sälen Bälle arrangirt. Heute Vormittag wird mit der Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt das Fest beendet. — Am Montag Abend kehrten die nach Cöthen entsandten Turner, unter ihnen der mit einem Lorbeerkranze dekorirte Sieger, von dort zurück und wurden vom Bahnhofe mit Musik abgeholt.

Annaburg. Im Kleemann'schen Lokale hatte sich Dienstag Abend die hiesige Bürger-Ressource bei einem Garten-Konzert vereinigt, welches unter der Gunst des freundlichen Wetters einen recht schönen Verlauf nahm und mit einem Tanzkränzchen seinen Abschluß fand.

Annaburg. Mit dem gestrigen Tage sind wir in den Sommer eingetreten. Hoffentlich wird sich die Zeit nun auch sommerlich gestalten, denn bisher war die Witterung immer dermaßen, daß man nicht recht wußte, ob der Kalender auch richtig sei. Nach Professor Falb's Wetterprognostik für das Jahr 1899 soll morgen ein kritischer Tag zweiter Güte zu erwarten sein.

Annaburg. Heute soll hierselbst Jahrmarkt stattfinden. Da wegen der hier noch herrschenden Maul- und Klauenseuche der Viehmarkt ausfällt, darf man sich von den Marktgeschäften nicht viel versprechen. Zur Zeit wird die am Marktplatze vorbeiführende Straßenlinie zwischen der Torgauer Straße und dem Schlosse ungepflastert.

Annaburg. Wir machen auch an dieser Stelle noch darauf aufmerksam, daß die Straßen von hier nach Plossig und nach Lebien wegen Baues der Brücken über den Hauptgraben von morgen ab auf einige Tage gesperrt sind.

Annaburg. Nach dem Bericht aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über thatsächlich erzielte Getreidepreise wurden am 19. Juni im Kreise Torgau gezahlt pro 100 Kilogramm Weizen 15,00—15,40 Mk., Roggen 14,00—14,50 Mk., Gerste —,——,— Mk., Hafer 13,80—14,40 Mk.

Schweinitz. In unserem mit Fahnen, Guirlanden und Transparenten reich geschmückten Orte fand am Sonntag unter sehr starker Beteiligung ein vom Radfahrer-Verein hierselbst arrangirtes Sommervergnügen statt, zu welchem Radfahrer-Vereine aus Wittenberg, Kemberg, Jüterbog, Jessen, Herzberg und Bergwitz erschienen waren. Nach einer imposanten Umfahrt durch die Stadt fanden die Rennen statt, wobei im 3000 Meter fahren, Wagner-Wittenberg mit 2 Min. 59 Sek. den 1. Preis errang. Weiter gingen als Sieger durchs Ziel; Jentsch-Schweinitz, Ballmann-Kemberg und Liebig-Herzberg. Im 28 km. Fahren blieben Sieger: Neumann-Wittenberg (1. Preis), Böhme-Schweinitz, Quilitzsch-Kemberg, Esfeld-Kemberg; im Langsamfahren: Kuhnert und Gärtner-Bergwitz, Kraus-Jüterbog und Quilitzsch-Kemberg. Nachdem fand im „Kronprinzen" ein Saalfest mit allerlei velocipedistischen Vorführungen statt, dem später ein Tänzchen folgte, daß die Teilnehmer noch lange in fröhlicher Weise beisammen hielt.

Liebenwerda, 19. Juni. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag brannte das Schulhaus in Bentersitz nieder. Der dortige Lehrer konnte bei dem sich schnell entwickelten Brande nur wenig von seinen Habseligkeiten retten. In derselben Nacht wurde auch die Mühle zu Oppelhain ein Raub der Flammen.

Herzberg, 17. Juni. Wie das „Schw. Krbsl." von zuverlässiger Seite erfährt, wird vom Kreise Schweinitz als „Kompensation" gelegentlich der Mittellandkanalvorlage die Summe von 2—2½ Millionen Mark für eine Neuregulirung der schwarzen Elster von der oberen Kreisgrenze bis zur Elstermündung beim Abgeordnetenhause in Antrag gebracht werden, damit den bisher häufig eingetretenen schweren Wasserschäden vorgebeugt werde.

Senda, 17. Juni. Ein frecher Einbruchsdiebstahl wurde Freitag gegen Abend in Morxdorf beim Bauunternehmer Barth verübt. Die Frau desselben hatte gegen 4 Uhr die Wohnung verlassen, erschrak aber nicht wenig, als sie gegen 7 Uhr zurückkehrte und die leeren Geldbehälter, worin ihre und ihrer beiden ältesten Söhne Ersparnisse aufbewahrt waren, auf dem Tische stehen sah. Ein Dieb war durch's Fenster in die Wohnung eingestiegen, hatte den Schrank erschlossen und daraus 478 Mk. entwendet. Die Sparbüchsen der jüngeren Geschwister hatte derselbe unberührt, auch ein Zehnmarkstück auf dem Tische liegen gelassen. Der That verdächtig ist ein Mann mit schwarzem Anzug und gelben Lederschuhen, der sich um diese Zeit dort herumgetrieben haben soll.

Erfurt, 19. Juni. (Vorspiel zum Zukunftsstaat.) In der von sozialdemokratischer Seite gegründeten „Deutschen Schuhfabrik" im benachbarten Ilversgehofen hat sich ein nach Lage der Dinge hoch überraschendes Ereigniß vollzogen: Dort ist nämlich ein Streik ausgebrochen. Die Veranlassung zu dem „Konflikt" bildete die Brüskirung einer Arbeiterin durch einen Werkführer, der dem Mädchen auf dessen Frage: „Was sollen wir denn verdienen bei solchen Löhnen?" die für einen Sozialdemokraten recht bezeichnende Antwort gab: „Das kann mir gleich sein, und wenn Sie 3 Mark die Woche verdienen!" Auf eine weitere Bemerkung des Mädchens wurde dieses sofort entlassen. Das gleiche Schicksal theilte der Schuhmacher Hecker, der als Mitglied des Fabrikausschusses sich der gemaßregelten Arbeiterin angenommen hatte, und infolge dieses Vorgehens der Fabrikleitung reichte das gesammte Personal bis auf wenige die Kündigung ein. Man darf gespannt sein, wie die Affäre verlaufen wird.

Belgern, 18. Juni. Eine den älteren Bewohnern der Stadt Belgern und der Umgegend noch in Gedächtniß befindliche Persönlichkeit, der Arbeiter Johann David Rohrbach ist am 12. d. M. in der Provinzial-Irren-Anstalt gestorben. Rohrbach betrieb in den 40er Jahren den Einbruchsdiebstahl handwerksmäßig; er wurde im Jahre 1850 vom Schwurgericht Torgau zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt und ist seit 1859, als er irrsinnig wurde, im Irrenhause internirt gewesen.

Bitterfeld, 19. Juni. Ein betrübender Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend Nachmittag auf der nahen Grube „Hermine", woselbst man mit dem Herausschaffen des großen Steines, der als Bismarcksäule in hiesiger Stadt errichtet werden soll, beschäftigt war. Durch irgend einen noch nicht aufgeklärten Umstand, stürzte der Koloß in die Tiefe und wurde der Arbeiter Peczek aus Sandersdorf vollständig zerquetscht, sodaß der Tod sofort eintrat. Der Verunglückte hinterläßt eine Wittwe und 3 unversorgte Kinder, von denen das jüngste erst 7 Wochen alt ist.

Finsterwalde. In ganz unverschämt dreister Art verkaufte am vergangenen Mittwoch ein fremder Mann ein Ferkel von einem Wagen, welcher vor dem Klettner'schen Geschäft hielt, während der Besitzer sich zum Vesper begeben hatte. Ein hiesiger Einwohner kaufte das Schwein für den geringen Preis von 2,50 M. Das Schwein wurde mit in den Gasthof zum weißen Lamm genommen, wo man sich des billigen Kaufes freute. Mit Hilfe der Polizei gelangte das Schwein wieder in die Hände des Besitzers.

Stettin. Ein furchtbares Schiffsunglück ereignete sich am Freitag nachmittag 2 Uhr bei der Dampferanlegestelle des Vorortes Züllchow, wo der von Pölitz kommende Dampfer „Pölitz" mit dem von Stettin nach Goylow fahrenden Tourendampfer „Blücher" zusammenstieß. Die Kollision war so heftig, daß der „Blücher" innerhalb drei Minuten mit allen an Bord befindlichen Passagieren, deren Zahl auf mehr als 50 Personen angegeben wird, in die Tiefe sank. Durch schnell herbeikommende Boote sowie vom Dampfer „Pölitz" wurde die Mehrzahl der Fahrgäste gerettet, die übrigen, hauptsächlich Kinder sind ertrunken.

Weißenfels, 17. Juni. Gestern Nachmittag ¾3 stürzte sich dem „Tagebl." zu Folge, das 12jährige Schulmädchen Frieda Zahn beim Bootshause am „Bad" in die Saale, um sich das Leben zu nehmen. Der Schreiber Franz Söhnert, der den Vorfall bemerkte, holte sie wieder heraus und führte sie der Polizei zu. Die Zahn ist Waise und von der Polizei aus bei dem Kürschner Edel in Pflege gegeben. Das Kind erklärte, daß es von der Frau Edel derart mißhandelt werde, daß es die Behandlung nicht mehr ertragen könne und deshalb den Entschluß gefaßt habe, sich das Leben zu nehmen. Das Kind wurde einstweilen im Walterstift untergebracht. Gegen die Edel ist Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet.

Greiz (Reuß), 14. Juni. (Abgelehntes Protektorat.) Für ein Bismarck-Denkmal in Burgstädt hat, nach dem „Fränk. Courier", der Fürst Reuß ä. L. das ihm von dem Komitee angebotene Protektorat mit der Begründung abgelehnt, daß ein Nationaldenkmal für den Fürsten nicht nach Greiz, sondern nach Berlin gehöre.

Winke für die Badezeit. Der Sommer bringt auch die Badesaison wieder zu Ehren. Ein Bad zur heißen Sommerzeit erfrischt den Körper und stählt die erschlafften Muskeln. Wer noch niemals ein Flußbad genommen hat, muß jedoch vorsichtig dabei zu Werke gehen und nur im vollständig gesunden Zustande damit beginnen. Die wichtigsten Regeln beim Baden sind folgende: Lege den Weg zur Badeanstalt in mäßigen Tempo zurück: bei der Ankunft am Wasser erkundige Dich zunächst nach der Strömung und den Terrainverhältnissen, entkleide Dich langsam, gehe dann aber sofort ins Wasser; springe mit dem Kopfe voraus ins tiefe Wasser; oder tauche wenigstens schnell ganz unter, wenn Du das nicht kannst oder magst, bleibe nicht zu lange im Wasser, zumal wenn Du nicht sehr kräftig bist; kleide Dich nach dem Bade schnell wieder an; mache Dir nach dem Bade die gehörige Körperbewegung. Zu unterlassen ist das Baden bei Unwohlsein, nach stärkeren Mahlzeiten, nach durchwachten Nächten, bei heftigen Gemütsbewegungen, sowie nach dem Genusse geistiger Getränke. Kinder dürfen vor dem fünften Jahre kein Flußbad nehmen, denn kleine Kinder gedeihen, wie die jungen Pflänzchen, nur bei Wärme. Einem Ertrunkenen reinige man zuerst Mund und Nase von etwaigem Schlamm. Das Wasser entfernt man langsam durch eine wagerechte vorn gebeugte Lage des Körpers mit herabhängendem Kopfe, das Gesicht nach unten gerichtet, wobei man den Mund öffnet und die Brust auf- und abwärts beugt. Nachdem das Wasser abgelaufen ist, bestehen die Wiederbelebungsversuche im Abtrocknen und Frottiren mit erwärmten Tüchern, Bürsten, Lufteinblasen, Nervenreizen unter beständigem Heben und Senken der Arme, um durch die Brustbewegung das Atmen wieder in Gang zu bringen. Mit dem ersten Atemzuge beginnt die Herzthätigkeit und die Blutcirculation und der Kranke ist gerettet.

Wochenspruch.

Du sollst den Tag nicht vor dem Abend loben,
So hell der Morgen und so schön der Tag;
Oft hat sich spät noch schwül Gewölk erhoben,
Der Abend schloß mit Sturm und Wetterschlag.
Du sollst den Tag nicht vor dem Abend schelten
Nach Regengüssen und nach Sturmesnot
Oft sahest du, wie die Wolken sich erhellten.
Der Tag verglomm in goldnem Abendrot.
Am schönen Morgen lobe du den Morgen,
Am heißen Tag thu redlich deine Pflicht
Und für den Abend laß den Himmel sorgen,
Der beides schickt, Gewölk und Sonnenlicht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560718990622-18/fragment/page=0001

Politische Rundschau.

Deutschland.

Einen neuen Besuch wird der Kaiser im August den Reichslanden machen. Der Monarch wird an der bei Diedenhofen am 24. bis 30. August stattfindenden Belagerungsübung teilnehmen.

Von der Haager Friedenskonferenz melden Londoner Blätter, dem deutschen Vertreter, Grafen Münster, seien durch einen Kabinettskourier aus Berlin neue Instruktionen zugegangen, von denen man annehme, daß sie sich auf das Schiedsverfahren beziehen und eine Verständigung hierüber ermöglichen werden. Ueber den Ausgang der Konferenz heißt es, daß nichts weiter als beleidigende Zumutungen an diejenigen Staaten zu Tage gefördert sein werden, die mit Rücksicht auf die Leistungsfähigkeit ihrer Angehörigen ihre Ausgaben für Heer und Marine auf einem niederen Fuße hielten, während diejenigen Staaten, welche die höchsten Aufwendungen für Kriegsrüstungen machen, vornherein jeden Rat, betreffend Verminderung ihrer Kriegsrüstungen, zurückgewiesen hätten.

Nachrichten über die Friedenskonferenz lauten fortgesetzt recht ungünstig; man spricht jetzt sogar allen Ernstes von der Möglichkeit, die Konferenz könne ganz plötzlich gesprengt werden. Der türkische Bevollmächtigte erhielt nämlich strenge Anweisung, mit seinen Delegirten sofort den Haag zu verlassen, falls sich dort armenische oder jungtürkische Agitationen geltend machen sollten. Sollte auch nur ein einziger Vortrag eines Armeniers gestattet werden, den die Engländer doch gewiß gern hören würden, dann werden die Türken abreisen und dadurch die Konferenz nötigen, unverrichteter Dinge auseinander zu gehen.

Zur Streikvorlage hat die konservative Partei des Reichstags in einer Fraktionssitzung Stellung genommen, sich mit derselben einverstanden erklärt und beschlossen, Kommissionsberatung zu beantragen.

Die Reichsbank ist am Montag zu einer Sitzung zusammengetreten, in welcher der Reichsbankdiskont jedenfalls schon wieder um $^1/_2$ Prozent erhöht werden wird.

Der Berliner Bürgermeister Kirschner ist am vergangenen Sonnabend vor einem Jahr von der mit der Vorberatung der Frage betrauten Kommission zum Kandidaten für den Oberbürgermeister-Posten ernannt. Seine Erwählung durch die Stadtverordneten-Versammlung erfolgte am 8. Juni. Die Bestätigung hat Kirschner noch immer nicht erhalten, vielleicht empfängt er sie am Jahrestage seiner Bestätigungslosigkeit.

Zur Transvaal-Angelegenheit heißt es nach dem Londoner „Standard", die deutsche Regierung habe sich nicht erboten und beabsichtige auch nicht, der Transvaalregierung in ihrem Streite mit England Ratschläge zu ertheilen. Wahrscheinlich ist das nur ein Fühler des englischen Regierungsorgans; wie es scheint, will nämlich England jetzt doch unter Anwendung von Waffengewalt seine Forderung bei der Transvaal-Regierung durchsetzen. Eine Vernichtung der Boeren-Republik, die England wünscht, wird es trotzdem nicht herbeiführen können.

Die fehlende Inschrift an seinem Haus-Giebel hat der Reichstag auch im letzten Jahre nicht bekommen, aber dafür wird gerade gegenüber ein großer Präsidentenpalast gebaut. Geld kostet's dem deutschen Reiche und dem Präsidenten, und bloß ein reicher Mann kann die Repräsentation im neuen Bau ausüben. Damit die Spinnen sich breit machen, wird doch der Palast nicht errichtet. Und so kommen, weil es nicht anders gehen wird, zwar keine Abgeordneten-Diäten, vielleicht aber doch Repräsentationsgelder für den Präsidenten. — Und vielleicht dann auch noch famose Reichstagsbälle! Warum nicht? Die Damen der Herren Volkerlen gewiß dafür.

80 Mill. Mk. 3 proz. sächsischer Staatsanleihe sind jüngst zu dem außerordentlich niedrigen Kurse von 83$^1/_2$ begeben worden. Die „Dtsch. Tgsztg." schreibt hierzu: Sind denn plötzlich die sächsischen Finanzen soviel schlechter geworden, als sie früher waren? Oder hat man so wenig Zutrauen in die Leitung derselben, daß man die sächsischen Staatspapiere so gering bewertet und einschätzt? Nach einer oberflächlichen Zusammenstellung beziffern sich die Verluste, die Reichsanleihen und deutsche Staatsanleihen infolge des Vorgehens des sächs. Finanzministeriums in wenigen Tagen erlitten, auf weit über 20 Mill. Mark. Aber nicht genug damit! Die Abgabe zu so niedrigem Kurse schädigt den gesamten deutschen Staatskredit vor dem Auslande. Wenn das Reich in nächster Zeit eine neue Anleihe ausgiebt, so leidet auch ihre Begebung naturgemäß unter dem sächsischen Vorgehen, und die Kosten von alledem tragen am Ende — die Steuerzahler groß und klein.

Mit schlichtem Abschied aus der bayerischen Armee entlassen worden ist der Oberleutnant Pfeiffer vom 5. Chevauxlegers-Regiment, der s. Z. den Major Seitz im Duell erschossen hat. Gleichzeitig wird bekannt, daß der Kommandeur des Regiments, Oberst Killinger, um seinen Abschied eingekommen ist.

Frankreich.

Das Gesuch der Familie Dreyfus, diesen bei der Landung in Brest zu sehen, wurde von dem bisherigen Ministerpräsidenten Dupuy abgelehnt.

Waldeck-Rousseau wird nun wohl die Neubildung des Kabinetts durchführen. Die Nachricht, daß er den früheren Präsidenten Casimir Perier zum Kriegsminister machen werde, ist lächerlich. Die Lage ist andauernd ernst.

Italien.

In der zwischen China und Italien schwebenden Angelegenheit soll eine befriedigende Regelung in Aussicht stehen. So berichten Londoner Blätter, eine Bestätigung liegt aber bisher nicht vor.

Spanien.

Im Madrider Senat verteidigte Marschall Blanco die Armee gegen die fortwährenden Angriffe des Grafen Almenas. Leider sei es den Generalen nicht gestattet, sich zu schlagen. Blanco zog dann gegen die frühere liberale Regierung zu Felde und erklärte schließlich, er sei s. Z. mit 130000 Mann bereit gewesen, den Krieg fortzusetzen, aber er sei ein zu gehorsamer Soldat. Nachher habe er seinen Fehler eingesehen; er werde ihn stets bereuen.

Aus Madrid wird gemeldet, daß die Beschlagnahme von 4000 für die Carlisten bestimmte Gewehre in ganz Spanien große Erregung hervorgerufen hat.

Amerika.

Was die Philippinos den Amerikanern zu schaffen machen, ersieht man so recht aus dem Bericht über die neuesten Kämpfe auf den Philippinen. Von amerikanischer Seite wird gemeldet: Die Philippinos haben uns heute (13. d. M.) den schwersten für unsere Waffen demütigendsten Kampf seit Beginn der Feindseligkeiten geliefert. Dieser Kampf war etwa nicht im Norden, sondern vor den Thoren Manilas, ja in gewissen Sinne innerhalb des Weichbildes der Stadt. Und so verzweifelt war um die Mitte des Tages die Lage, daß der die Truppen kommandierende General Lawton mit seinem ganzen Generalstab abgeschnitten war und persönlich wie alle seine Offiziere zur Flinte der Gemeinen greifen mußte, um sich so lange zu halten, bis vom General Otis aus Manila rasch gesandte Verstärkung ihn und seinen Stab heraushauen konnte. Dabei wurde der Kampf nicht etwa von Aguinaldos Hauptkorps geliefert, sondern von dem bisher so verächtlich behandelten „Beobachtungskorps", das während des ganzen bisherigen Feldzuges die Garnison Manilas Tag und Nacht in Athem hielt. Die Philippinos hielten mit zäher Kaltblütigkeit die berühmte Zapotebrücke bei Palapa. Sechsmal schlugen die Philippinos alle Angriffe zurück, obwohl jetzt das 9., 12. und 14. Inf.-Regt., sowie die gesammte Artillerie der Amerikaner ins Feuer gebracht waren. Sie hatten auf dem linken Zapoteufer fast uneinnehmbare Laufgräben aufgeworfen, und als das Feuer der Kriegsschiffe sie endlich zwang, die Zapotebrücke zu räumen, deren Holzplanken aufgerissen und in Brand gesteckt. Schließlich gelang es den Amerikanern, ihre Schnellfeuergeschütze bis vor den diesseitigen Brückenkopf zu bringen und von hier aus die vordersten Schützengräben des Feindes längsseits zu bestreichen. Diese räumten darauf ihre erste Linie, aber nur, um sofort aus der zweiten fünf Minuten entfernten Linie den Kampf fortzuführen. Um den Brückenkopf lagen 43 Philippinosleichen, während 18 in den vordersten Schützengräben gefunden wurden. Inzwischen hatte General Otis weitere Verstärkungen aus Manila gesandt, welche die zum Tode ermatteten Amerikaner, die bei einer vernichtenden Hitze schon zehn Stunden im Feuer standen, ablösten, aber der Kampf war zum Stillstand gebracht. Und Abends mußte der General Lawton zufrieden sein, das rechte Zapoteufer halten zu können und mit Hilfe der Kriegsschiffe die Verbindung zwischen Cavite und Manila offen zu halten; landeinwärts von der Heerstraße blieben die Philippinos Herren aller ihrer Stellungen. Sie bedrohen nach wie vor Cavite und Manila.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag erledigte vor einigen Tagen zunächst die zweite Lesung des Gesetzentwurfs betr. das Handelsprovisorium mit England. Es lag dazu ein Antrag v. Lewehow (cons.) vor, der dem Bundesrat die Vollmacht, die deutsch-englischen Handelsbeziehungen zu regeln, nur auf ein Jahr, also bis zum 1. Juli 1900, und nicht wie die Vorlage wollte, bis auf weiteres gewährt. Außerdem lagen mehrere agrarische schutzzöllerische Anträge und Resolutionen vor. Abg. Lieber (Ctr.) erklärte die Zustimmung seiner Partei zu dem Antrag v. Lewehow besonders betonend, daß die deutschen Interessen gegenüber dem Auslande in jedem Betracht gewahrt werden müßten, bekämpfte aber die Anträge der Mitglieder des Bundes der Landwirte, die gradezu eine Backpfeife gegen England bedeuteten. Abg. Hahn (Bd. der Landw.) hob hervor, die agrarischen Anträge seien lediglich von dem Gefühl der völligen Waffenlosigkeit Deutschlands gegenüber dem Auslande eingegeben; eine feindliche Absicht gegen England habe dabei nicht obgewaltet. Abg. Graf Kanitz (cons.) erklärte, er würde in diesen Tagen noch einen Antrag auf Abänderung unseres Zollsystems zu Gunsten von Wertzöllen einbringen, würden einige der agrarischen Anträge zurückgezogen; ~~später aber~~ auch die Zurückziehung des Restes dieser Anträge, nachdem Staatssekretär Graf Posadowsky bisheriges als unannehmbar und als eine Drohung gegen England bezeichnet hatte, mit dem wir nur doch einmal in Frieden lebten. In der weiteren Debatte trat Abg. v. Heyl (ntl.) für die agrarischen Anträge ein, Abg. Broemel (fr. Verg.) bekämpfte sie. Der Gesetzentwurf wurde alsdann einschließlich des Antrages Lewehow angenommen, ebenso debattenlos in der dritten Lesung die Verträge mit Uruguay und Brasilien sowie der Entwurf über die Rechtsverhältnisse der deutschen Schutzgebiete. Nach Erledigung einer Anzahl von Wahlprüfungen und Petitionen vertagte sich das Haus.

Aus aller Welt.

Im schlesischen Grenzdorfe Schlabunder sind am Sonnabend zwölf Wirtschaften niedergebrannt.

In der Nähe der Insel Poel ist, wie man aus Rostock meldet, gestern eine große fremde Brigg gestrandet.

Der in Offenbach vor einigen Tagen erfolgte Tod zweier Kinder, die einer Kostfrau in Pflege gegeben waren, hat Anlaß zu einer gerichtlichen Untersuchung gegeben, über deren Ergebnis jedoch noch nichts verlautet.

Wie gefährlich Acetylen-Anlagen sind, beweist ein der Frankfurter Ztg. entnommener wiederholt vorgekommener Unglücksfall: Bei einer in dem Keller einer Sachsenhäuser Wirtschaft vorgenommenen Pfändung explodirte beim Anzünden eines Lichtes ein gefüllter Acetylen-Apparat. Drei Leute, zwei Dienstmänner und ein Spengler, erlitten erhebliche Brandwunden an Gesicht und Armen.

Eine sehr heftige Explosion hat im Kohlenbergwerk Caledonia am Kap Breton (Neuschottland) stattgefunden. 20 Leichen sind bis jetzt hervorgezogen worden. Man befürchtet, daß 120 Personen getötet worden sind.

Ein Opfer ihres Berufes ist die Artistin Miß Selina. „Die singende Luftfee" geworden. Sie trat in der Leopardtruppe auf, die am Sonntag im Apollotheater zu Rixdorf ein Gastspiel absolvierte. An einem Trapez hielt sich die Selina mit den Füßen fest, während sie mit den Händen andere Apparate, wie Ringe und Trapez hielten, an denen die anderen Mitglieder der Truppe ihre Arbeiten ausführten. Die Glanznummer befand darin, daß die Selina einen Eisenring hält, woran zur gleichen Zeit drei Personen arbeiten. Während der ganzen Produktion bei gleitete Miß Selina die Arbeiten mit Gesang. Als die Truppe letzten Sonntag mit ihrer Vorstellung zu Ende war, fand der Applaus des Publikums kein Ende. Als sich die Artistin endlich in ihre Garderobe zurückzog, wurde sie plötzlich von Unwohlsein befallen. Ihrem Manne, der hinzueilte, flüsterte sie nur noch zu: „Ich habe solche Stiche hier!" griff mit der Hand nach dem Herzen und sank dann in seine Arme. Der hinzugerufene Arzt konnte nur noch den eingetretenen Tod konstatiren.

Zeige Dich zu jeder Zeit
Stärker als Den Hagestolzen Jammer!
Sei nicht Ambos Deinem Leid,
Nein, sei Deines Leides Hammer!

Ada.

16.) Roman von . . . . (Nachdruck verboten).

„Sie müssen froh sein, wenn ein anständiger Mensch, wie mein Sohn, sich herabläßt, eine solche Bettelprinzessin zu heiraten, von der niemand weiß, wer sie eigentlich ist und wo sie hergekommen, und die sich als die Feine aufspielt, die nicht arbeiten gelernt hat. Sie wird man vielleicht noch anderswo arbeiten lehren!"

„Nun ist es aber genug!" schrie jetzt Fritz mit Stentorstimme in den Wortschwall hinein.

Die Weiber, welche die Hausthür blockiert hatten, wichen scheu zurück.

„Sie scheinen alle nicht recht bei Sinnen zu sein. Wie können Sie sich erlauben, ein anständiges Mädchen zu insultieren und so albernes Zeug zu faseln, als hätte Fräulein Magda einen Mord begangen. Gehen Sie nach Hause und stopfen Sie Ihren Männern und Kindern die Strümpfe, anstatt die Zeit hier zu vergeuden und anständige Leute zu beleidigen!

Fritz bot Magda den Arm, die denselben mechanisch erfaßte, als wolle sie sich stützen, sie schien in der That einer Ohnmacht nahe zu sein.

Jetzt wurden die Frauen unsanft zur Seite gedrängt und eine sehr energische Stimme befahl ihnen, auseinander zu gehen. Die Kriminalpolizisten kamen mit dem Untersuchungsrichter, um den Ort der That zu besichtigen. Einer der Herren war Fritz bekannt, und gab diesem auf sein Befragen nach dem Thatbestand höflich Bescheid.

Der Mörder war bereits entdeckt, es war ein schon vielfach bestraftes Individuum, welches das Haus vorher niemals betreten, am wenigsten aber bei den Webers verkehrt hatte. Das einzige männliche Wesen, welches ab und zu die Wohnung der beiden Frauen betrat, war der Hausdiener des Geschäfts, für welches sie arbeiteten, und aufs Geratewohl hatten die Hausbewohnerinnen diesen als den Mörder bezeichnet.

„Kommen Sie, Fräulein Magda", sagte Fritz mit gewinnender und beruhigender Stimme, „der liebe Pöbel hat sich wieder einmal in seinem Glanze gezeigt."

„Was sagt der da? Er schimpft uns Pöbel?"

Und in derselben Weise, wie vorhin Gottfrieds Mutter vor Magda, so trat jetzt eine dicke Frau mit in die Seite gestemmten Armen vor Fritz hin.

„Nehme er sich in Acht, andere mit Steinen zu werfen! Wenn der alte Kleine aus dem Gefängnis entlassen wird, kann er froh sein, wenn solcher Pöbel, wie unsereiner noch „Guten Tag, Herr Nachbar!" zu ihm sagt!"

Mit einem Griff seiner nervigen Faust hatte Fritz die Frau am Arm gefaßt und bei Seite geschleudert, ohne sie der Ehre einer Antwort zu würdigen. Sofort wurde die Bahn frei, die Zankerinnen zogen sich nach und nach, durch das energische und sichere Auftreten des jungen Mannes eingeschüchtert, zurück.

Magda war blaß wie der Tod und dem Umsinken nahe. Mit tonloser Stimme bat sie ihren Begleiter, sie wieder hinauf in ihre Wohnung zu führen, allein könne sie nicht gehen, sie fürchte zusammenzubrechen.

„Aber Fräulein Magda, Sie werden doch dem Pöbel nicht den Gefallen thun und ihm zeigen, daß Sie sich haben einschüchtern lassen? Die anständigen Hausbewohner haben sich ja an diesem Attentat nicht beteiligt. Die Frau des Schuhmachers Hartmann und die des Tischlers im Keller haben sich garnicht sehen lassen, die sind entschieden auf Ihrer Seite!"

„Bitte ich will hinauf, mir ist nicht wohl!"

Kaum hatte Magda diesen Satz mit schwacher Stimme gesagt, als sie auch schon den Kopf an Fritz' Schulter lehnte und die Augen schloß. Erschrocken legte dieser den Arm um die zierliche Mädchengestalt. Magda schien in der That ohnmächtig zu sein. Die feingeschnittenen Lippen waren fest geschlossen, die reizenden Züge trugen einen starren Ausdruck.

Es wurde Fritz eigentümlich zu Mute. Er betrachtete eine Weile Magdas Gesicht und schien erst jetzt die zigeunerhafte, pikante Schönheit derselben zu bemerken, eine Schönheit, der es selbst keinen Abbruch that, daß die herrlichen, dunklen Augensterne geschlossen waren. Sein Blick glitt entlang an der zierlichen Figur, die sich in dem Rahmen eines so eleganten Kostüms, wie Magda heute trug, besonders vorteilhaft ausnahm

„Was doch die Kleider machen!" dachte Fritz. „Man entdeckt da plötzlich eine Schönheit von so fesselnder Gewalt, daß man es kaum begreifen kann, wie man jahrelang achtlos an derselben vorüberschreiten konnte, nur weil sie im schlichten, unscheinbaren Gewande einherging!"

„Bitte, Wasser!" sagte Magda leise, die Augen wieder aufschlagend.

Fritz bedauerte das fast. Er hätte gewünscht, Magda wäre noch lange ohnmächtig geblieben, damit es ihm noch länger vergönnt gewesen wäre, die weiche Gestalt in seinen Armen zu halten.

„Wird es Ihnen möglich sein, allein hier stehen zu bleiben, Fräulein Magda? Denn in Ihrem kostbaren Kostüm können Sie sich unmöglich auf die Treppenstufen setzen."

„O ja, ich denke, es wird gehen," sagte diese mit einem matten Lächeln, indem sie sich errötend aus den Armen des jungen Mannes befreite.

Dieser ging an eine Thür, welche neben der Wohnung des Ermordeten lag, und klopfte leise an. Der Kopf einer noch jungen Frau mit einem nicht häßlichen, gutmütigen Gesicht wurde in der Thürspalte sichtbar.

„Frau Hartmann, würden Sie vielleicht so freundlich sein, mir ein Glas Wasser zu geben?" fragte Fritz in höflich bittendem Ton. „Fräulein Magda war ohnmächtig geworden, aber sie hat sich soeben ein wenig erholt und verlangt nach Wasser."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560718990622-18/fragment/page=0002

nen Tod infolge Herzschlages konstatieren. Miß Selina, die 46 Jahre alt geworden ist, hat schon von ihrem zwölften Jahre an am Trapez und 22 Jahre mit ihrem Manne „gearbeitet“.

Drei junge Seeleute aus Quinto an der Riviera unternahmen in einem kleinen Segelboot eine Fahrt aufs Meer. Sie waren noch nicht weit gekommen, als sich ihrem Boote ein junger Haifisch näherte. Einer der Seeleute Namens Enrico Mariacca beschloß, den Haifisch zu fangen. Er entkleidete sich rasch und schwamm mit dem Dolche zwischen den Zähnen auf den Raubfisch zu. Nach kurzem Kampfe gelang es ihm, den Haifisch rücklings mit beiden Armen zu umklammern und in das Boot hineinzuwerfen. Aber während sich der Fisch in seinem Elemente tückisam und ungeschickt gezeigt hatte, erwies sich im Boote als ein gefährlicher Gegner. Durch wuchtige Schwanzschläge drohte er das Boot umzuwerfen, und als ihn die Seeleute festhalten wollten, gelang es ihm leider, mit seinem Maule den Arm des einen zu fassen. Der Unglückliche stürzte, laut aufschreiend vor Schreck und Schmerzen, in das Boot nieder und der Haifisch zerfleischte und zermalmte ihm unbarmherzig den Arm. Zwischen den drei Männern und dem Fische entspann sich in der engen Barke ein Kampf auf Leben und Tod. Enriko Mariacca versuchte, den Fisch wieder ins Wasser zu werfen, glitt aber aus und kam so unglücklich zu liegen, daß ihm der Haifisch mit seinen Zähnen den Nacken und den Rücken zerfleischen konnte. Zum Glücke gelang es schließlich dem Fische, aus dem Boote ins Meer hinauszuschnellen. Der unverwundet gebliebene Seemann steuerte das Boot eiligst nach Quinto zurück, wo seine von dem Fische übel zugerichteten Genossen im Krankenhause Aufnahme fanden.

Das dänische Linienschiff „Jos Hoitfeld“ traf in der Ostsee den gekenterten Schooner „Rathsholm“ an, dessen Mannschaft wahrscheinlich ertrunken ist.

In St. Johann a. d. Saar stürzte an einem vierstöckigen Neubau eines großen Eckgebäudes das Baugerüst der einen Straßenseite ein und fiel über die zufällig an der betr. Stelle menschenleere, sonst sehr frequentirte Reichsstraße, die dadurch ganz versperrt wurde. Ein Geschäftswagen mit Pferd wurde von Balken eingeschlossen, blieb aber unversehrt. Von den Arbeitsleuten ist niemand verunglückt.

Gerichtshalle.

Falsche Steuererklärungen. Nach der vom preußischen Finanzminister an die Veranlagungskommission erlassenen Anweisung sollen diejenigen Zensiten, die in den Steuererklärungen oder bei ihren Vernehmungen in der Absicht, den Staat um die Steuer zu verkürzen, wissentlich falsche Angaben machen oder Tatsachen verschweigen, strafrechtlich verfolgt werden, auch wenn dadurch Steuerverkürzungen nicht stattgefunden haben oder überhaupt nicht möglich gewesen wären. Eine Frau L. und ein Herr N. in Sch. hatten über ihr Kapitalvermögen wissentlich falsche Angaben gemacht. Wären die ganzen Posten berücksichtigt worden, so würde die Steuerstufe doch keine höhere geworden sein. Beide Personen wurden wegen Vergehens gegen § 66 des Einkommensteuergesetzes angeklagt, vom Schöffengericht und von der zweiten Strafkammer des Landgerichts aber freigesprochen. Gegen diese Urteile legte die Staatsanwaltschaft unter Vertretung der vom Finanzminister in seiner Anweisung geltend gemachten Anschauung Revision ein. Der Strafsenat des Kammergerichts erkannte aber auf Zurückweisung derselben, weil nach dem ganz klaren Wortlaut des § 66 und nach den Gründen zu § 17 nur diejenigen falschen Angaben usw. bestraft werden sollen, die geeignet sind, zu einer Verkürzung der Steuer zu führen.

Preiß.-Stargard. Die dortige Strafkammer verurteilte zehn Arbeiter wegen Landfriedensbruchs zu 2 bis 9 Monaten Gefängnis. Bei Ausschreitungen in Dirschau wurden die Polizisten mit Steinen beworfen und mußten von der Schußwaffe Gebrauch machen.

Kunst und Wissenschaft.

Die Temperatur des kochenden Wassers ist bekanntlich nicht überall die gleiche. Sie ist abhängig vom Luftdruck und ist demnach je nach der Höhe der einzelnen Gegenden verschieden. In London kocht z. B. das Wasser bei 212° Fahrenheit, in München schon bei 209½° und in der Stadt Mexiko bei 200°. Im Himalaya, bei einer Höhe von 18,000 Fuß, beträgt die Temperatur gar nur 180° Fahrenheit. Wenn also dort ein Londoner Eier kochen will, muß er sie noch eine ganze Weile länger im Wasser liegen lassen, als er das zu Hause gewöhnt war.

Vermischtes.

Während der Kieler Woche werden 32 Deutsche in Dienst befindliche Kriegsschiffe im Kieler Hafen sein, ohne daß die Fahrzeuge der Torpedobootsflotille mitgerechnet sind. Die in einfacher und teilweise doppelter Reihe liegenden Schiffe werden auf die westliche Seite des Hafens vom kgl. Schloß nach außen bis fast zur Kanalmündung teils an Festmachebojen, teils verankert liegen. Die Kreuzer- und Rennjachten haben ihre Plätze ebenfalls am westlichen Ufer. Da die Nennungen zu den Wettfahrten noch die vorjährigen übersteigen, so wird die Kieler Woche, namentlich während der Zeit vom 22. bis zum 30. Juni, ein sehr ansprechendes Bild liefern.

General Luna. Es ist berichtet worden, daß der Philippinogeneral Luna von Soldaten erstochen worden sei. Ueber die Persönlichkeit dieses Mannes werden folgende Angaben gemacht: Luna war in den siebziger und achtziger Jahren eine der gefeiertsten Persönlichkeiten Madrids. Dort fand er als junger Mann in Alvo Vera — dem heutigen Direktor der spanischen Akademie der schönen Künste in Rom — einen Protektor und Lehrer. Vera ermöglichte dem von allen Mitteln entblößten Fremdling nicht nur ein solides, auf künstlerischer Grundlage beruhendes Studium der Malerei, sondern er führte ihn auch in die aristokratischen Kreise ein, die sich dem Abkömmling der Philippinos sonst nie geöffnet hatten. Nachdem Luna dann in verhältnismäßig kurzer Zeit die Religion, die Sitten und Gebräuche, die ganze Kultur der neuen Heimat in sich aufgenommen, fiedelte er für einige Jahre nach Rom über, wo unter Anderem sein weit über Spanien hinaus bekanntes Bild „El Spoliarum“ entstand, in dessen von Liebe und Verzehrung verklärter Heilandsgestalt man die Offenbarung eines großen Genies erkannte. Seine Bilder fanden nun reißenden Absatz. Er galt als einer der Nation; seine Herkunft, seine Abstammung waren völlig vergessen, er galt als Spanier. Da packte ihn plötzlich die Sehnsucht nach dem Heimatlande. Die erste Kunde, die dann während der Aufstände von ihm nach Madrid gelangte, nannte ihn als einen der Hauptempörer. Man wollte es nicht glauben, bis er selbst die Thatsache in einem Briefe an einen seiner früheren Freunde rückhaltlos zugestand. Nunmehr soll das Leben dieses Mannes ein so plötzliches Ende gefunden haben.

Seinen jüngsten Erlaß wegen Verhütung von Ueberschreitungen des Züchtigungsrechts in den Schulen hat der preußische Kultusminister dahin ergänzt, daß die Seminaristen im pädagogischen Unterricht und in der Thätigkeit in der Uebungsschule zu richtiger Handhabung der Schulzucht eingehend anzuleiten und insbesondere auch von vornherein anzuweisen sind, gründlichst die Anwendung von Züchtigungen zu vermeiden und gute Zucht durch angemessene, unterrichtliche und erziehliche Einwirkung zu erzielen. Sollten hierin die Lehrer des Seminars und besonders die Ordinarien der Uebungsschule den Seminaristen kein gutes Vorbild sein, so ist ihnen erforderlichenfalls die Thätigkeit in der Uebungsschule zu entziehen.

Von dem Schlußakt eines Eifersuchtsdramas wird Folgendes berichtet: Im Jahre 1848 wurde der damalige Hofmarschall des Herzogs Bernhard von Meiningen, Freiherr von Minutoli, von seinem Diener Wagner aus Eifersucht erschossen. Der Diener wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt und trat seine Strafe im Zuchthaus zu Untermaßfeld an. Beim Regierungsantritt des jetzigen Herzogs wurde Wagner nach 18jährigem Aufenthalt im Zuchthause begnadigt. Er wanderte nach Amerika aus, gründete sich in Baltimore ein Heim und wurde im Laufe der Jahre ein wohlhabender Mann. Jetzt nun ist der 71 Jahre alte frühere Diener in seiner alten Heimat eingetroffen, um diese wieder einmal zu sehen und dem Herzog, dem er sein neues Leben verdankt, diesen Dank abzustatten. Vor kurzem hat ihn der Herzog in Audienz empfangen und seine Freude darüber ausgedrückt, daß er vor 33 Jahren anscheinend keinen Unwürdigen begnadigt habe.

Ein reizendes Idyll von der „schwäbische Eisenbahne“ wird aus Stuttgart berichtet: Als eines Abends der Zug auf der sog. Filderbahn von Neuhausen gegen Degerloch bei Stuttgart „lauste“, mußte er verschiedentlich seinen Lauf hemmen, angeblich, weil an der Bremse etwas in Unordnung geraten war. Eben hatte das „Zügle“ wieder auf freiem Felde gehalten, und das Personal rannte eilfertig den Zug entlang, unter jeden Wagen blickend und nach dem Schaden suchend. Die Passagiere verloren schließlich die Geduld und so fehlte es nicht an Sticheleien auf das „Bähnle“, die von dem Zugpersonal mit schwäbischer Derbheit erwidert wurden. Bald aber kam es zu ernsthafterem Streit und ehe man sichs versah, waren die Passagiere ausgestiegen und balgten sich mit dem Zugpersonal neben dem Bahndamme herum. Nachdem man sich gegenseitig genug durchgeprügelt hatte, stieg man wieder ein u. nun dampfte das „Zügle“ der schwäbischen Residenz zu. Dort mußte der Lokomotivführer, der den Löwenanteil an dem Prügeln abgekriegt hatte, ins Krankenhaus gebracht werden.

Wein vom alten Zieten. Bei einem kürzlich in Wustrau gegebenen Feste ließ der Graf von Zieten-Schwerin bei der Tafel als historische Merkwürdigkeit Wein in kleinen Gläschen herumreichen, der nicht nur aus der Kellerei des alten Feldmarschalls stammte, sondern auch in Wustrau gewachsen und von dem berühmten Reitergeneral selbst gekeltert war.

Ein Klub der Dienstmädchen hat sich in Bunzlau (Schlesien) gebildet und das Ereigniß ist durch einen Ball festlich begangen worden. Die Herren wurden dabei von den Mädchen freigehalten. Männiglich bekam Semmel und Wurst und zwei Glas Bier. Uebrigens erfreut sich der Verein lebhafter Sympathien in der Bürgerschaft.

Die Vermutung, daß der Kaiser Wilhelm-Kanal ein Laichplatz für Heringe geworden, hat sich bei der heurigen Frühjahrs-Versuchsfischerei glänzend bestätigt. Unter Schestedt wurden nicht nur Heringseier in unermeßlicher Zahl gefunden, sondern die Heringe selbst beim Laichgeschäft beobachtet. Der Hauptlaichplatz der Heringe liegt am nördlichen Ufer des Kanals.

Die Herstellung künstlicher Kohle für Ofenbrand und Kesselfeuerung scheint einem schlichten Arbeiter Namens Montag in Mannheim gelungen zu sein. Wie berichtet wird, fanden in einer dortigen Brauerei Brennproben mit der aus Erde und allen möglichen mineralischen Abfallstoffen hergestellten Kohle statt. Die Versuche sollen in befriedigender Weise gelungen sein. Zur Ausbeutung der Erfindung will eine Gesellschaft ein Gelände ankaufen.

Ein Spiritus-Gasherd ist von einem Herrn O. v. Knoblauch in Berlin erfunden worden. Er ähnelt in seiner Konstruktion den Gaskochern. Der große Unterschied liegt daran, daß dieser Herd völlig fest und transportabel ist, da er seine Heizquelle in sich trägt. Es handelt sich um eine so billige hergestellte Kochmaschine, daß auch wenig Begüterte sich dieses den Spiritus zu sparsamster Weise verzehrenden Apparates bedienen können.

Die Dürre der letzten Jahre hat Australien und ganz besonders Neu-Südwales einen schweren wirtschaftlichen Rückgang gebracht. Die Stückzahl sämtlicher Schafherden von Neu-Südwales — die Schafzucht bildet bekanntlich den wirtschaftlichen Grundstock der australischen Kolonien — ist von 66 auf 40 Millionen zurückgegangen. Rechnet man noch zu dieser Differenz den ausgebliebenen natürlichen Zuwachs hinzu, so beläuft sich der Gesamtverlust auf gegen 50 Millionen Schafe. Ferner hat die Kolonie gegen 300000 Pferde und 150000 Stück Rindvieh eingebüßt. Im ganzen beträgt der durch den Regenmangel verursachte Schaden mehr als 12 Millionen Pfund Sterling.

Für Geist und Gemüt.

Liebe ohne Treue, Beichte ohne Reue,
Feuer ohne Brände — Nehmen bald ein Ende,

O Herz, mein Herz! Du hartes, sprödes Erz,
Ein Mal mußt du dich doch erweichen.
Und wenns nicht thut der Liebe milde Glut,
Geschiehts von Gottes Hammerstreichen.

— Wirkung der Ammenmärchen. Lehrer: „Weshalb bist Du gestern aus der Schule geblieben, Fritz?“ — Fritz: „Der Storch hat uns ja 16 kleine Ferkel gebracht!“

— Kennzeichen. „Na, August, Dir scheint's de Deinem neuen Meister nicht gut zu gehen, Du hast so ungeische Ohren!“

— Darum. Lieschen: „Ach, Onkel, ich hab' dich zu lieb!“ — „Wirklich, mein Engel?“ — „Ja, wenn du kommst, gibt's immer Kompott!“

Sofort verschwand die Frau und kam im nächsten Augenblick mit einem Glase frischen Wassers, welches sie sauber auf einen Teller gestellt hatte, auf den Flur heraus.

„Was ist Ihnen denn, Fräulein Magda?“ fragte sie nun in mitleidigem Tone, indem sie ihr sorgsam das Glas an den Mund hielt. „Wie können Sie sich nur über diese Menschen so ärgern! Was das früher für Sorte war, das kennt man doch. Eine anständige Frau stellt sich zu denen nicht hin, und ein so anständiges Mädchen wie Sie, Fräulein Magda, braucht sich gar nichts aus dem zu machen, was solche Sorte spricht.“

Magda drückte schwach die Hand der guten Frau.

„Ich danke Ihnen, Frau Hartmann,“ sagte sie jetzt, nachdem sie getrunken, dieser das Glas zurückgebend.

Frau Hartmann wiegte bedauernd den Kopf.

„Sie armes Kind, wie blaß Sie aussehen!“ Gehen Sie heute lieber nicht zum Vergnügen, der Schreck sitzt Ihnen in den Gliedern; das Beste ist, Sie legen sich nieder. Ich wäre ja vorhin herausgekommen und hätte den Leuten gründlich Bescheid gesagt, aber ich hörte Herrn Kleins Stimme, da wußte ich Sie unter gutem Schutz. Diese Leute verzeihen es Ihnen und Ihrer Tante nicht, daß Sie sich apart halten. Die sagen: Wer unter den Wölfen wohnt, muß mit ihnen heulen. Fräulein Magda, wenn Sie anstatt an der klatschsüchtigen Schulzen vorbeizugehen, hin und wieder stehen blieben und mit ihr klatschen würden, dann könnten Sie dreist zehn Liebhaber haben und in Samt und Seide gehen, das schadete dann nichts. Aber so, weil Sie mit keinem reden und nun mit einem Mal eine Schneiderin hatten und ein Atlaskleid machen ließen, ohne daß jemand erfuhr, wo Sie das Geld dazu hernahmen, jetzt hatten Sie verspielt. Da mußten Sie womöglich gar einen Mord begangen haben, und es war merkwürdig, daß gerade der alte Mann seiner paar Dreier wegen, die er sich zusammengebettelt hatte, umgebracht wurde. Und der Mann, der öfter mit Packeten zu Ihnen kommt, von dem munkeln die Leute hier im Hause schon lange, weil er einen so finsteren Blick hat, daß es ein Spitzbube wäre, der Ihnen gestohlene Sachen zum Aufheben brächte.“

„Aber mein Gott, das ist ja der Hausdiener aus dem Geschäft, für welches wir arbeiten, er bringt uns ab und zu Arbeit,“ sagte Magda mit Thränen kämpfend.

„Das glaube ich Ihnen ja gern Fräulein, aber die Leute wissen das nicht, denn Sie haben das keinem gesagt, weil sie mit niemandem sprechen. Aber nun gehen Sie hinauf, Herr Klein wird Sie gewiß begleiten, sonst will ich auch gern mitgehen, wenn es nötig ist.“

Nein, Frau Hartmann, ich bringe Fräulein Magda hinauf, wenn sie durchaus nicht mitkommen will.“

Fritz Klein legte dabei seinen Arm, als wolle er Magda stützen, um deren Taille. Magda machte sich aus seinem Arm los.

„Ich danke Ihnen, Herr Klein, mir ist jetzt wieder wohl und ich bedarf keiner Stütze. Bitte, lassen Sie sich nicht abhalten und gehen Sie gleich zur Gesellschaft, ich kann jetzt schon allein hinaufgehen.“

„Das werde ich um keinen Preis zugeben, Sie müssen wir schon erlauben, Sie zu begleiten!“

„Ich danke Ihnen nochmals, liebe Frau Hartmann!“ sagte nun Magda mit freundlichem Kopfnicken zu dieser, indem sie sich anschickte, die Treppe hinaufzugehen.

„Sagen Sie, Frau Hartmann, wie kamen denn diese Frauen dazu, sich gerade jetzt hier zu versammeln?“ fragte Fritz.

Man hat Sie hinaufgehen sehen und wußte nun, daß Sie bald mit Fräulein Magda herunterkommen würden. Die Händlerin aus dem Keller im Vorderhause, in welchem Sie wohnen, hat ihre Freundinnen alle zusammengerufen.“

„So! Nun, die werden wir bald aus dieser Gegend entfernen, die Wohnung ist ihr ja bereits gekündigt worden; darum auch wohl ihre Wut gegen mich. Ich danke Ihnen, Frau Hortmann! Sagen Sie auch Ihrem Mann, er solle uns bald die Rechnung schicken für das im letzten Vierteljahre gelieferte Schuhwerk.“

„Schön, Herr Klein, ich werd's bestellen!“

Die Frau ging nun in ihre Wohnung zurück und Fritz sprang mit einigen Sätzen die Treppe hinauf, welche Magda schon langsam erstiegen hatte.

Schweigsam stiegen sie nebeneinander empor. Oben am letzten Absatz angelangt, wandte sich Magda plötzlich zu Fritz und reichte ihm die Hand.

„Ich danke Ihnen, Herr Klein, und ich bitte Sie, nicht schlechter von mir denken als ich bin. Vielleicht glauben Sie mir nicht, wenn ich Ihnen sage, daß ich doch nicht anderes als die Wahrheit ausgesagt haben würde, auch wenn Sie mich nicht eingeladen hätten!“

Fritz drückte die kleine Hand und sah ihr mit einem warmen Blick in die Augen.

„Es freut mich, Magda, das aus Ihrem Munde zu hören! Ich muß Ihnen gestehen, bisher hatte ich mir von Ihrem Charakter kein allzu freundliches Bild gemacht, ich glaubte, Sie seien hoshaft und rachsüchtig. Ihre Worte lehren mich, besser von Ihnen zu denken!“

Magda entzog ihm nun ihre Hand, die er immer noch festzuhalten bestrebt war.

„Nun bemühen Sie sich nicht weiter, Herr Klein; man wird über Ihr langes Ausbleiben schon sehr verwundert sein.“

„Also darf ich Sie nicht hineinbegleiten; Sie verabschieden mich auf dem Flur?“

„Ich will nicht, daß Sie unnötig aufgehalten werden, Herr Klein; adieu! Und seien Sie bezüglich unserer Aussage ganz ohne Sorge.“

Dabei zog sie die Klingel zur Wohnung ihrer Tante.

„Adieu, Fräulein Magda!“ sagte Fritz eigentümlich verstimmt.

Der kühle Abschied des jungen Mädchens berührte ihn unangenehm, er wußte nicht weshalb. (Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560718990622-18/fragment/page=0003

Anzeigen.

Haus-Verkauf.

Veränderungshalber verkaufe ich
Montag, den 26. Juni cr.
von Nachmittags 5 Uhr ab
im **Dämmichen**'schen **Gasthofe** in **Annaburg** die dem Häusler **Karl Böhr** in **Neuhäuser** gehörige und daselbst unter Nr. 47 belegene **Häusler-Wirthschaft,** bestehend in Wohnhaus, Scheune, Stallung und 1/4 Morgen Garten, wozu ich Käufer hiermit einlade.

Jessen, den 19. Juni 1899.
Fr. Rennecke, Agent.

Eine **schöne**
Laden-Einrichtung
für **Kolonialwaaren** ist sofort billig zu verkaufen. **Tische mit Marmorplatten** ꝛc. Näheres bei
F. Hanisch, Wittenberg,
Melanchthonstraße 1.

Knechte und Mägde
nach **Luckenwalde** sucht
Frau **Rennecke, Jessen.**

Maurer
werden bei 35 Pfg. Stundenlohn eingestellt.
Bodo Hammer, Forst i. L.

Blau und gelb gestrichene starke
Handwagen,
Sensenbäume, Harken, Kisten, Mulden und Kuchenschieber
empfiehlt
Annaburg. **Ernst Linke.**

Dr. Schwabe's
Specificum
gegen Maul- und Klauenseuche
Flasche 1 Mark
hält vorräthig die
Apotheke Annaburg.

Echte Prima
Gußstahl-Sensen
und **Sicheln,**
sowie Wetzsteine, Sensenbäume und Harken
empfiehlt billigst
Annaburg. **Wilh. Grahl.**

Preißelbeeren,
in Raffinade eingekocht,
empfiehlt **Otto Riemann.**

Gut gepflegte
Roth- und Weiss-Weine
von der bekannten Firma **Hochschild & Co.** in Frankfurt a. M. hat stets großes Lager und empfiehlt **Otto Riemann.**

---

ff. Matjes-Heringe
Malta-Kartoffeln
empfiehlt **Otto Riemann.**

Empfehle zur bevorstehenden Saison mein reichhaltiges Lager
Roth- u. Blaudrucks
in recht gefälliger, **waschächter** Waare, **à Meter 45 Pfg.**

Kattun-Kopftücher
in allen Mustern u. Farben von 25—70 ₰.
Tändel-, Wirthschafts- und Küchenschürzen
in großer Auswahl. **Kinder-Schürzen, schwarz und bunt,** in allen Größen.
Annaburg. **C. Geist.**

---

ff. Matjes-Heringe
empfiehlt **Julius Kählig.**

Empfehle **gutgearbeitete, leicht und sicher laufende**
Fahrräder
Marke „Sturmvogel"
zu **staunend billigen** Preisen unter **ein jähriger Garantie.**
Annaburg. **Wilh. Grahl.**

Mast- und Freßpulver für Schweine
Packet 60 Pfg. empfiehlt die
Apotheke Annaburg.

NB. Thierarzneibücher werden auf Verlangen gratis verabfolgt.

Wer die Absicht hat, für seinen Neubau, seine Wohnung oder sein Komptoir **Rouleaux** anzuschaffen, **Wessen** Schaufenster während der Sonntagsruhe in zweckmäßiger Weise verhängt oder vor Sonnenbrand geschützt werden soll, **em daran liegt,** für sein Geschäft Reklame zu machen, durch ein im Schaufenster angebrachtes **Rouleaux** mit eleganter Schrift oder effektvoller Malerei,
Der kaufe die anerkannt vortrefflichen und dabei billigen
Holz-Rouleaux
aus der **ersten schles. Holz-Rouleaux-Fabrik** von
A. Tschauder jun.,
Friedland, Reg.-Bez Breslau.
Vertreter für **Annaburg** und Umgegend Herr **Otto Fuhrmann** in Annaburg. Derselbe hält großes Musterlager und ist zu allen Auskünften jederzeit gern bereit.

Für rationelle Teintpflege!

Grolich's Heublumen-Seife
(System Kneipp) Preis 50 Pfg.
Grolich's
Foenum-graecum-Seife
(System Kneipp) Preis 50 Pfg.

Die erprobtesten Mittel zur Erlangung und Pflege eines reinen, weissen und zarten Teints. Wirksam bei Pusteln, Mitessern und Hautunreinigkeiten. Geeignet zu Waschungen und Bädern nach den Ideen weil. Pfarrer Kneipp's.

Zu haben einzeln in Apotheken und Droguerien oder direkt mindestens 6 Stück aus der **Engel-Drogerie** von
Johann Grolich in Brünn (Mähren).

In **Halle a S.** bei **C. Kaiser,** Drogist — **Herm. Stitz Nachf.,** Drogist.

In **Annaburg** bei:
Philipp Krieger, Apotheker.

Tausendfach erprobt! — Für Kneipp'kuren geeignet!

Jeder Dame unentbehrlich!

Schweizer-, Limburger, Sahnen- und Kuhkäse
empfiehlt **Julius Kählig.**

Für **15 Mark**
liefere
nach Maass
einen
Herren-Anzug
aus modernem Buckskin
Muster-Maassanleitung geg. 10 Pf. Rückporto. Versand gegen Nachnahme.
E. Cohn
Schweinfurt, Bayern
Herren-Kleider-Fabrik.

Dr. Oetker's
Backpulver 10 Pfg.
Vanille-Zucker 10 Pfg.
Pudding-Pulver 10, 15, 20 Pfg.
Rezepte gratis.
In **Annaburg** bei **Otto Riemann.**

Feinsten
Lofoden-Leberthran
empfiehlt **Max Bucke.**

Am Sonntag den 25. Juni d. Js.
findet in **Annaburg** im **„Schwarzen Adler"** das diesjährige
Sängerfest
des Südwestmärkischen Sängerbundes
(zu welchem die Gesangvereine „Liedertafel"-Annaburg, „Concordia", „Liedertafel" und „Sängerkranz"-Luckenwalde, „Concordia"-Jüterbog, „Eichenkranz" und „Bund"-Zinna, „Hoffnung"-Neumarkt gehören)
statt.

Anfang des Concertes: Nachm. 4 Uhr.
Entrée 25 Pfg.

Es ladet ergebenst ein
Der Männergesangverein „Liedertafel"-Annaburg.

Hercules-Räder.
Unerreicht leichter Lauf, vollendete Präcisionsarbeit, unbedingte Zuverlässigkeit,
haben den Ruf der **Hercules-Räder** fest begründet. Seit 13 Jahren fertigt die Fabrik ausschließlich **nur erstklassige Räder.**
Nürnberger Velociped-Fabrik Hercules
vormals Carl Marschütz & Co., Nürnberg.
Vertreter für **Annaburg: Conrad Müller.**

Carl Quehl, Annaburg
empfiehlt in großer Auswahl:

10 Ellen Druck zum Kleid 1.80 Mark.
10 Ellen Druck prima zum Kleid 3.00 Mark.
10 Ellen Cattun zum Kleid 2.50 Mark.
10 Ellen Cattun prima zum Kleid 3.00 Mark.

10 Ellen Bettzeug 1.70 Mark. | 10 Ellen Halbleinen 1.80 Mark.
10 Ellen Inlette 2.40 Mark. | 10 Ellen Hemdentuch 1.80 Mark.

10 Ellen Handtücher 2.25 Mark.

Große Frauen- und Männer-Barchendhemden von **1.00—2.25 Mark.**
Herren-Sporthemden von **1.75—5.00 Mark.**
Tischdecken, waschächt, von **1.20—9.00 Mark.**
Commodendecken, waschächt, von **80—120 Pfg.**
Cattuntücher von **20 Pfg.** an.
Strümpfe in allen Größen und Farben.

Carl Quehl, Annaburg.

Herren-, Damen- und Kinderhemden,
gut gearbeitet aus Hemdentuch und Dowlas,
bunte u. weiße Mädchen- u. Tändelschürzen,
von 50 Pfg. an,
Strümpfe, farbig u. schwarz, in allen Größen,
Kattune und Blaudrucks in guter Waare, Elle von 30 Pf. an,
waschächte Gingham- u. Zephyrstoffe,
Herren-Hosen und Knaben-Anzüge
zu haben bei
Annaburg. **Sebast. Schimmeyer.**

Buckpulver
und Pudding-Pulver
per Packet mit Gebrauchs-Anweisung 10 Pfg.
empfiehlt **Max Bucke.**

Zur Lieferung von
Kautschuck-Stempeln, Metall- & Wäschestempeln
empfiehlt sich die
Buchdruckerei von H. Steinbeiß
in Annaburg.
Musterbuch und Preisverzeichnis liegt zur gefl. Ansicht aus.

Holz-, Mosaik- und Marmor-Barchente, Wachsnessel
für Tischler, in neuesten Mustern,
Tischläufer
u. s. w. empfiehlt **Max Bucke.**

Zur Vermittlung in **An-** und **Verkauf** von **Stadt-** und **Landgütern, Geschäfts-** und **Privathäusern, Besorgung** von **Hypothekengeldern,** sowie **Abhalten** von **Auktionen** empfiehlt sich **Friedrich Rennecke,** Agent in **Jessen.**

Ein Umschlagetuch
ist am Dienstag Abend von Kleemann's Lokal bis zum Grahl'schen Hause verloren worden. Abzugeben bei
W. Riethdorf, Bäckermstr.

Freitag empfiehlt **Speckkuchen**
Böhnicke's Bäckerei.

Der heutigen Gesamt-Auflage d. Ztg. liegt ein Prospekt der
„Presto"-Fahrradwerke
(Vertreter: **Conrad Müller** in **Annaburg**) bei, worauf hiermit hingewiesen sei.

Redaktion Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560718990622-18/fragment/page=0004

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark einschl. Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Postzeitungspreisliste Nr. 527.

Gratis-Beilage: Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinspaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesessene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.

Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,

zugleich Publikations-Organ für Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 72. **Donnerstag, den 22. Juni 1899.** **III. Jahrg.**

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Der in meiner Wirthschaft vorgekommene **Pockenfall** ist als erledigt und das Gehöft als **seuchefrei** zu betrachten.

Annaburg, den 21. Juni 1899.

Der Amts-Vorsteher.
Betge.

Bekanntmachung.

Unter dem Viehbeständen des Maurers **Ernst Vogel,** am Neugraben, und des Vorstädters **Wilhelm Löwe,** Hinterstraße, ist die **Maul- und Klauenseuche** ausgebrochen.

Annaburg, den 21. Juni 1899.

Der Gemeinde-Vorsteher.
Reitzenstein.

Oertliches und Provinzielles.

Annaburg. An dem 7. Turnfeste des Turnkreises IIIc in Cöthen am 17., 18. und 19. d. Mts., nahm der Elbe-Elster-Turngau mit 54 Turnern, unter denen sich 16 der hiesigen Turnvereine befanden Theil. Im ganzen waren in Cöthen ungefähr 2600 freude Turner mit 104 Fahnen eingetroffen. Der Commers am Sonnabend Abend in „Bremers Concerthaus" verlief in der großartigsten Weise. Lebende Bilder, turnerische Aufführungen und Gesänge verschönten den Abend. Sonntag früh um 6 Uhr begann das Wettturnen, zu dem sich ungefähr 300 Wettturner gestellt hatten. Den 1. Preis erhielt der Festklub Sudenburg, 2. Preis Turnklub Cöthen, 3. Preis Turnverein Jahn aus Magdeburg, 4. Preis Turnverein „Frisch auf" Dessau, 5. Preis Turnverein Dessau u. s. w. Turngenosse Schulpig vom Turnverein Annaburg errang den 17. Preis, den einzigen, welcher dem Elbe- und Elstergau zufiel. Nachmittags bewegte sich der imposante Festzug durch die Straßen von Cöthen nach dem Festplatze, wo das Turnen der Gaue und mehrerer Damen-Turnvereine stattfand. Einige Vereine führten Gesänge

Marktgeschäften nicht viel versprechen. Zur Zeit wird die am Marktplatze vorbeiführende Straßenlinie zwischen der Torgauer Straße und dem Schlosse ungepflastert.

Annaburg. Wir machen auch an dieser Stelle noch darauf aufmerksam, daß die Straßen von hier nach Plossig und nach Lebien wegen Baues der Brücken über den Hauptgraben von morgen ab auf einige Tage gesperrt sind.

Annaburg. Nach dem Bericht aus der Landwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen über thatsächlich erzielte Getreidepreise wurden am 19. Juni im Kreise Torgau gezahlt pro 100 Kilogramm Weizen 15,00—15,40 Mk., Roggen 14,00—14,50 Mk., Gerste —,———,— Mk., Hafer 13,80—14,40 Mk.

Schweinitz. In unserem mit Fahnen, Guirlanden und Transparenten reich geschmückten Orte fand am Sonntag unter sehr starker Beteiligung ein vom Radfahrer-Verein hierselbst arrangirtes Sommervergnügen statt, zu welchem Radfahrer-Vereine aus Wittenberg, Kemberg, Jüterbog, Jessen, Herzberg und Bergwitz erschienen waren. Nach einer imposanten Umfahrt durch die Stadt fanden die Rennen statt, wobei im 3000 Meter fahren, Wagner-Wittenberg mit 2 Min. 59 Sek. den 1. Preis errang. Weiter gingen als Sieger durchs Ziel; Zentsch-Schweinitz, Ballmann-Kemberg und Liebig-Herzberg. Im 28 km. Fahren blieben Sieger: Neumann-Wittenberg (1. Preis), Böhme-Schweinitz, Quilitzsch-Kemberg, Esfeld-Kemberg; im Langsamfahren: Kuhnert und Gärtner-Bergwitz, Kraus-Jüterbog und Quilitzsch-Kemberg. Nachdem fand im „Kronprinzen" ein Saalfest mit allerlei velocipedistischen Vorführungen statt, dem später ein Tänzchen folgte, daß die Teilnehmer noch lange in fröhlicher Weise beisammen hielt.

Liebenwerda, 19. Juni. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag brannte das Schulhaus in Bentersitz nieder. Der dortige Lehrer konnte bei dem sich schnell entwickelten Brande nur wenig von seinen Habseligkeiten retten. In derselben Nacht wurde auch die Mühle zu Oppelhain ein Raub der Flammen.

Herzberg, 17. Juni. Wie das „Schw. Tagebl." von zuverlässiger Seite erfährt, wird im Kreise Schweinitz als „Kompensation" eigentlich der Mittellandkanalvorlage die Summe von 2—2½ Millionen Mark für die Neuregulirung der schwarzen Elster und der oberen Kreisgrenze bis zur Elsterverbindung beim Abgeordnetenhause in Antrag gebracht werden, damit den bisher häufig eingetretenen schweren Wasserschäden vorgebeugt werde.

Seyda, 17. Juni. Ein frecher Einbruchsdiebstahl wurde Freitag gegen Abend in Mordorf beim Bauunternehmer Barth verübt. Die Frau desselben hatte gegen 4 Uhr die Wohnung verlassen, erschrak aber sehr wenig, als sie gegen 7 Uhr zurückkehrte, da die leeren Geldbehälter, worin ihre und ihrer beiden ältesten Söhne Ersparnisse aufbewahrt waren, auf dem Tische stehen sah. Der Dieb war durch's Fenster in die Wohnung eingestiegen, hatte den Schrank erbrochen und daraus 478 Mk. entwendet. Die Sparbüchsen der jüngeren Geschwister hatte derselbe unberührt, auch ein Zehnmarkstück auf dem Tische liegen gelassen. Der Verdächtig ist ein Mann mit schwarzem Anzug und gelben Lederschuhen, der sich um die Zeit dort herumgetrieben haben soll.

Erfurt, 19. Juni. (Vorspiel zum Zukunftsstaat.) In der von sozialdemokratischer Seite gegründeten „Deutschen Schuhfabrik" im benachbarten Ilversgehofen hat sich ein nach Lage der Dinge hoch überraschendes Ereigniß vollzogen: Dort ist nämlich ein Streik ausgebrochen. Die Veranlassung zu dem „Konflikt" bildete die Brüskirung einer Arbeiterin durch einen Werkführer, der dem Mädchen auf dessen Frage: „Was sollen wir denn verdienen bei solchen Löhnen?" die für einen Sozialdemokraten recht bezeichnende Antwort gab: „Das kann mir gleich sein, und wenn Sie 3 Mark die Woche verdienen!" Auf eine weitere Bemerkung des Mädchens wurde dieses sofort entlassen. Das gleiche Schicksal theilte der Schuhmacher Hecker, der als Mitglied des Fabrikausschusses sich der gemaßregelten Arbeiterin angenommen hatte, und infolge dieses Vorgehens der Fabrikleitung reichte das gesammte Personal bis auf wenige die Kündigung ein. Man darf gespannt sein, wie die Affäre verlaufen wird.

Belgern, 18. Juni. Eine den älteren Bewohnern der Stadt Belgern und der Umgegend noch wohl bekannte Persönlichkeit, der Arbeiter Johann David Rohrbach ist am 12. d. M. in der Provinzial-Irren-Anstalt gestorben. Rohrbach betrieb in den 40er Jahren den Einbruchsdiebstahl handwerksmäßig; er wurde im Jahre 1850 vom Schwurgericht Torgau zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt und ist seit 1859, als er irrsinnig wurde, im Irrenhause interniert gewesen.

Bitterfeld, 19. Juni. Ein betrübender Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend Nachmittag auf der nahen Grube „Hermine", woselbst man mit dem Herausschaffen des großen Steines, der als Bismarcksäule in hiesiger Stadt errichtet werden soll, beschäftigt war. Durch irgend einen noch nicht aufgeklärten Umstand, stürzte der Koloß in die Tiefe und wurde der Arbeiter Peczek aus Sandersdorf vollständig zerquetscht, sodaß der Tod sofort eintrat. Der Verunglückte hinterläßt eine Wittwe und 3 unversorgte Kinder, von denen das jüngste erst 7 Wochen alt ist.

Finsterwalde. Zu ganz unverschämt dreister Art verkaufte am vergangenen Mittwoch ein fremder Mann ein Ferkel von einem Wagen, welcher vor dem Klettner'schen Geschäft hielt, während der Besitzer sich zum Vesper begeben hatte. Ein hiesiger Einwohner kaufte das Schwein für den geringen Preis von 2,50 M. Das Schwein wurde mit in den Gasthof zum weißen Lamm genommen, wo man sich des billigen Kaufes freute. Mit Hilfe der Polizei gelangte das Schwein wieder in die Hände des Besitzers.

Stettin. Ein furchtbares Schiffsunglück ereignete sich am Freitag nachmittag 2 Uhr bei der Dampferanlegestelle des Vorortes Züllchow, wo der von Pölitz kommende Dampfer „Pölitz" mit dem von Stettin nach Gotzlow fahrenden Tourendampfer „Blücher" zusammenstieß. Die Kollision war so heftig, daß der „Blücher" innerhalb drei Minuten mit allen an Bord befindlichen Passagieren, deren Zahl auf mehr als 50 Personen angegeben wird, in die Tiefe sank. Durch schnell herbeikommende Boote sowie vom Dampfer „Pölitz" wurde die Mehrzahl der Fahrgäste gerettet, die übrigen, hauptsächlich Kinder sind ertrunken.

Weißenfels, 17. Juni. Gestern Nachmittag ⅔3 stürzte sich dem „Tagebl." zu Folge, das 12jährige Schulmädchen Frieda Zahn beim Bootshause am „Bad" in die Saale, um sich das Leben zu nehmen. Der Schreiber Franz Söhnert, der den Vorfall bemerkte, holte sie wieder heraus und führte sie der Polizei zu. Die Zahn ist Waise und von der Polizei aus bei dem Kürschner Edel in Pflege gegeben. Das Kind erklärte, daß es von der Frau Edel derart mißhandelt werde, daß es die Behandlung nicht mehr ertragen könne und deshalb den Entschluß gefaßt habe, sich das Leben zu nehmen. Das Kind wurde einstweilen im Walterstift untergebracht. Gegen die Edel ist Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet.

Greiz (Reuß), 14. Juni. (Abgelehntes Protektorat.) Für ein Bismarck-Denkmal in Burgstädt hat, nach dem „Fränk. Courier", der Fürst Reuß ä. L. das ihm von dem Komitee angebotene Protektorat mit der Begründung abgelehnt, daß ein Nationaldenkmal für den Fürsten nicht nach Greiz, sondern nach Berlin gehöre.

Winke für die Badezeit. Der Sommer bringt auch die Badesaison wieder zu Ehren. Ein Bad zur heißen Sommerzeit erfrischt den Körper und stählt die erschlafften Muskeln. Wer noch niemals ein Flußbad genommen hat, muß jedoch vorsichtig dabei zu Werke gehen und nur im vollständig gesunden Zustande damit beginnen. Die wichtigsten Regeln beim Baden sind folgende: Lege den Weg zur Badeanstalt in mäßigem Tempo zurück; bei der Ankunft am Wasser erkundige Dich zunächst nach der Strömung und den Terrainverhältnissen, entkleide Dich langsam, gehe dann aber sofort ins Wasser; springe mit dem Kopfe voraus ins tiefe Wasser; oder tauche wenigstens schnell ganz unter, wenn Du das nicht kannst oder magst, bleibe nicht zu lange im Wasser, zumal wenn Du nicht sehr kräftig bist; kleide Dich nach dem Bade schnell wieder an; mache Dir nach dem Bade die gehörige Körperbewegung. Zu unterlassen ist das Baden bei Unwohlsein, nach stärkeren Mahlzeiten, nach durchwachten Nächten, bei heftigen Gemütsbewegungen, sowie nach dem Genusse geistiger Getränke. Kinder dürfen vor dem fünften Jahre kein Flußbad nehmen, denn kleine Kinder gedeihen, wie die jungen Pflänzchen, nur bei Wärme. Einem Ertrunkenen reinige man zuerst Mund und Nase von etwaigem Schlamm. Das Wasser entfernt man langsam durch eine wagerechte vorn gebeugte Lage des Körpers mit herabhängendem Kopfe, das Gesicht nach unten gerichtet, wobei man den Mund öffnet und die Brust auf- und abwärts beugt. Nach dem das Wasser abgelaufen ist, beziehen die Wiederbelebungsversuche im Abtrocknen und Frottiren mit erwärmten Tüchern, Bürsten, Lufteinblasen, Nervenreizen unter beständigem Heben und Senken der Arme, um durch die Brustbewegung das Atmen wieder in Gang zu bringen. Mit dem ersten Atemzuge beginnt die Herzthätigkeit und die Blutcirculation und der Kranke ist gerettet.

Wochenspruch.

Du sollst den Tag nicht vor dem Abend loben,
So hell der Morgen und so schön der Tag;
Oft hat sich spät noch schwül Gewölk erhoben,
Der Abend schloß mit Sturm und Wetterschlag.
Du sollst den Tag nicht vor dem Abend schelten
Nach Regengüssen und nach Sturmesnot
Oft sahest du, wie die Wolken sich erhellten.
Der Tag verglomm in goldnem Abendrot.
Am schönen Morgen lobe du den Morgen,
Am heißen Tag thu redlich deine Pflicht
Und für den Abend laß den Himmel sorgen,
Der beides schickt, Gewölk und Sonnenlicht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560718990622-18/fragment/page=0005